

SZ Erleben
Petra Waszak:
Collier
"Sonnenscheibe"

Schon für
265 €

sz-erleben.de/schmuck

Ein Angebot der Süddeutschen Zeitung GmbH
Hilfsverleiher: Dr. B. 81027 München

Süddeutsche Zeitung

36.
OPEN ART
MUNICH
GALLERY WEEKEND 6. - 8.9.2024

OPEN ART MUNICH
INITIATIVE MÜNCHNER GALERIEN
ZEITGEMÄßER KUNST



Das tägliche Extra

- MONTAG**
Blick in die Woche
- DIENSTAG**
„Rodeo“-Festival
- MITTWOCH**
Der Kino-Herbst
- DONNERSTAG**
Die Kostprobe
- FREITAG**
Checker Tobi
- SAMSTAG**
Freizeit-Tipps

Doppelkonzert
mit Weltpremiere

Ein gemeinsamer Song:
„LBT“ und „Sonic Art Collective“
spielen im Import Export.

Man kann die Bedeutung der Jazzrausch Bigband für die aktuelle Münchner Jazzszene kaum überschätzen. Nicht nur wegen ihres großen Erfolgs oder weil sie Hausband des „Harry Klein“ war und des neuen „Bergson“ ist, sondern vor allem, weil so viele der derzeit maßgeblichen jüngeren und jungen Jazzer dort spielten oder spielen. Was auch die zwei Bands einschließt, die nun, noch vor dem Ende der allgemeinen Jazz-Sommerpause, ein – vom Kulturreferat gefördertes – Doppelkonzert im Import Export veranstalten – das Leo Betzel Trio LBT und das Sonic Art Collective.

Bei LBT spielten nicht nur alle drei Musiker anfangs in der Jazzrausch Bigband, ihre Musik hat zum Teil sogar die gleiche DNA: Techno-Jazz. Wie die Jazzrausch Bigband im großformatigen Zugriff auf techno Sounds ihr Erfolgsrezept fand, so hat LBT mit der vielleicht noch kühneren Adaption durch ein klassisches akustisches Klavier-Jazztrio für Furor gesorgt. Wobei das Trio dabei eigentlich MHT heißen müsste. Denn Bandleader Leo Betzel ist für die andere Seite dieser janusköpfigen Band zuständig, für einen fast klassizistischen Modern Jazz. Die Techno-Tracks schreibt allesamt Bassist Maximilian Hirning, ein alter Raver. Der Dritte im Bunde, Schlagzeuger Sebastian Wolfgruber, ist inzwischen so stark mit verschiedensten Projekten eingedeckt, dass er bei LBT jetzt nur noch bei Betzels Programmen („Abstrakt“) dabei ist. Bei den Techno-Jazz-Auftritten wie jetzt im Import Export mit „House II“ ist seit Anfang des Jahres für ihn Tim Sarhan im Einsatz.

Antonia Dering tritt als
singernde Androidin auf

Der Chefkomponist der Jazzrausch Bigband Leonhard Kuhn ist wiederum eine Hälfte des zweiten Ensembles im Import Export, des Sonic Art Collective. Hier geht es von Techno-Jazz weit in Richtung Alternative-Pop-Gesamtkunstwerk bewegt. Dafür steht die Bassistin und Sängerin Antonia Dering, die schon mit SIEA gewissermaßen ein weibliches Indie-Gegenstück zur Jazzrausch Bigband entworfen hat. Und die hier als Androidin „Superhuman Son“ im „Sonic-Suit“ auftritt, einem mit Sensoren und Mikrofonen ausgestatteten Fashion-Tech-Kostüm, mit dem sie durch Bewegungen Klänge erzeugt. Ihre Performance und Songlines ergeben zusammen mit Kuhns Beats und Melodiemustern spannende Soundcollagen. Dass sich das Bühnen-Duo „Collective“ nennt, hat seinen Grund: Hinter den Kulissen sind Carlotta Dering für Konzept und Kostüm sowie die Jongleurin Ariane Oechsner für Dramaturgie und Choreografie zuständig.

Im Import Export spielen die zwei Bands zwar nacheinander ihre jeweiligen Programme, doch als Übergang wird es in einer Weltpremiere ein gemeinsames Stück mit beiden geben. „Reverie“ könnte als typisches LBT-Stück durchgehen, das mit präpariertem Klavier, kurzgegriffenem Bass und knackenden Schlagzeug-Beats erst dräuend beginnt, um dann mächtig aufzudrehen. Aber Kuhns Elektronik und Derings Gesang verschafft dem Song eine neue Ebene. Davon könnte man sich sehr vorstellen. Seit vergangenen Freitag steht ein fameses Video von „Reverie“ auf Youtube. Gedreht „in meiner aktuellen Wohnung in Obersendling. Das ist eine Art Schlösschen von 1900“, erzählt Hirning. Rücksicht musste er beim Dreh nur auf seine WG im vierten Stock nehmen, nicht mehr auf den Vermieter: Nächste Woche zieht er aus.

Oliver Hochkeppel

LBT & Sonic Art Collective, Donnerstag, 5. September, 20 Uhr, Import Export, Schwere-Reiter-Straße 2h

KOMPASS

Heißer Herbst

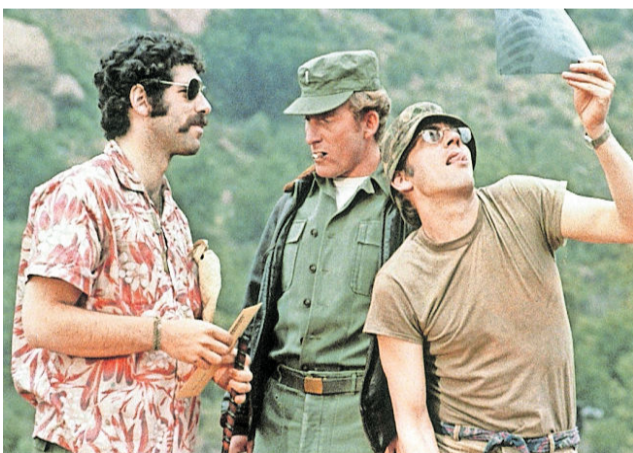
Was läuft im Kino?
Nach dem langen Sommer
hofft die Branche auf große Hits
und eine möglichst
große Programmviefalt.
Die Münchner Filmtheater
setzen zudem auf Festivals, Premieren
und ein Kinofest zum Sonderpreis.

Von Josef Grübl



Manche mögen's heiß – und einen Drink:
Jack Lemmon und Marilyn Monroe (oben).
Billy Wilders Screwball-Komödie ist in der
Reihe „Gender Comedies“ zu sehen.
Mit dem Horrorfilm „The Substance“ (links)
feierte Demi Moore in Cannes ein
Kino-Comeback. Im Rahmen der
Robert-Altman-Retrospektive wird auch
„M.A.S.H.“ (links unten)
gezeigt. „Les contes d'Hoffmann“ kommt
live aus der Met ins Kino.

FOTOS: IMAGO, CHRISTINE TAMALET/MUBI, PARK CIRCUS,
MARTY SOHL/MET OPERA



Las mal wieder emotional werden.“ Die Kinobranche wirbt derzeit um Menschen, die schon länger nicht mehr in einem Kinosaal saßen. Ihnen (und allen anderen) wird im Herbst viel geboten: Hollywood geht mit einem neuen „Joker“-Film, der Fortsetzung von „Gladiator“ oder „Mufasa: The Lion King“ an den Start, das deutsche Kino zeigt sich mit „Die Schule der magischen Tiere 3“, „Hagen – Im Tal der Nibelungen“ oder „Alter weißer Mann“ vielseitiger denn je. Einige von ihnen werden in München Premiere feiern. Aber auch abseits dieser potenziellen Kinohits ist viel geboten, die Münchner Kinos locken mit Festivals, Festakten, Retros oder Gesprächsrunden. Das Angebot ist riesig, die Ticketpreise sind niedrig (zumindest am ersten September-Wochenende), da werden nicht nur Kinomuffel emotional.

Auftakt der Festival-Saison

„Ihr müsst uns mal besuchen kommen!“ Diesen Satz hört man im Urlaub öfter, etwa wenn die netten Nachbarn vom Campingplatz oder aus dem Hotelzimmer nebenan abreisen. Nach dem Thriller „Speak No Evil“ dürfte man sich das nochmal überlegen: Hier wird die Geschichte einer Familie erzählt, die ihre Urlaubsfreunde zu Hause besucht – und den wahren Horror erlebt. Das US-Remake eines dänischen Films eröffnet am 11. September das Fantasy Filmfest, in seiner 38. Ausgabe setzt das Festival auf feministischen Bodyhorror („The Substance“), auf Hongkong-Action („Twilight of the Warriors: Walled In“) oder nagelneue Filme von den Festivals in Toronto (die chinesische Zeitreise-Actionkomödie „Escape from the 21st Century“) oder Vene-

dig (der belgische True-Crime-Thriller „Maldoror“). Dieses Jahr gibt es erstmals einen Jury-Preis, das Festival geht bis 18. September und findet im City-Kino statt. Herbstzeit ist Festivalzeit in München, in den kommenden Wochen und Monaten finden außerdem noch die Afrikanischen Filmtage (im Gasteig HP8, 11. bis 13. Oktober), das Queer Film Festival München (im City, 15. bis 20. Oktober) oder die Griechische Filmwoche (im Theater, Rio und Gasteig HP8, 14. bis 23. November) statt.

Für Groß und Klein

Für vieles muss man heute mehr ausgeben als gestern, für Miete, Lebensmittel oder die Pizza beim Lieblingsitaliener. Bei einer Sache bleiben die Preise aber stabil: Am 7. und 8. September 2024 findet wieder „Das Kinofest“ statt, wie im Vorjahr werden ein Wochenende lang Filme zum Sonderpreis von fünf Euro gezeigt – und zwar in allen Sälen, auf allen Plätzen. Aufgrund des großen Erfolgs dieser bundesweiten Kino-Werbeaktion in eigener Sache wird ebenjene einfach wiederholt: In München nehmen viele Kinos daran teil, große Häuser wie das Mathäser, Cinemaxx, Gloria oder Arri Kino, aber auch Programmkinos wie das City, Cinema, Rottmann, Rex oder Studio Isabella.

Wer die Hits des Kinosommers („Alles steht Kopf 2“, „Zwei zu eins“, „Nur noch ein einziges Mal“) verpasst hat, kann das für kleines Geld nachholen. Aber auch attraktive Neustarts wie „Alles Fifty Fifty“, „Die Ironie des Lebens“ oder „Was ist schon normal?“ sind im Angebot. Auch für die ganz Kleinen ist etwas geboten: Das „Disney Channel Mitmachkino“ findet ebenfalls

am Kinofest-Wochenende statt, in den teilnehmenden Kinos können die jungen Gäste zum Sparpreis mitschauen, singen, rätseln oder tanzen.

Neues im Filmmuseum

Am 11. September öffnet das Münchner Filmmuseum nach der Sommerpause wieder seine Türen. Los geht es mit einer Robert-Altman-Retrospektive, der US-Regisseur hätte im Februar 2025 seinen hundertsten Geburtstag gefeiert (er verstarb 2006). Altman galt als unangepasst und schwierig, er erlebte große Triumphe und Niederlagen. Nebenbei experimentierte er gerne mit Genres oder überlappenden Dialogen. Filme wie „Nashville“, „M*A*S*H“ oder „The Player“ sind zeitlose Meisterwerke, 1993 gewann er für das dreistündige Ensembledrama „Short Cuts“ den Goldenen Löwen von Venedig. Der mit Stars wie Jack Lemmon, Frances McDormand, Tom Waits, Julianne Moore oder Robert Downey Jr. prominent besetzte Großstadtregen aus L.A. eröffnet auch die Filmmuseum-Saison. Der jüdische Schriftsteller Lion Feuchtwanger wurde vor 140 Jahren in München geboren, erst kürzlich hat man einen Platz im Lehel nach ihm benannt. Das Filmmuseum zeigt ab 13. September eine kleine Reihe von Literaturverfilmungen, die auf seinen Werken basieren, unter anderem Franz Seitz' „Erfolg“ aus dem Jahr 1990, die britische Verfilmung von „Jud Süß“ (1934) oder Konrad Wolfs 1971 in der DDR entstandene Spielfilm „Goya – oder der arge Weg der Erkenntnis“.

Weitere Filmreihen widmen sich dem Filmemacher und Fotografen Robert Frank, der Filmkünstlerin Rebecca Horn

oder dem senegalesischen Schriftsteller und Regisseur Ousmane Sembène. Am 18. September startet die Reihe „Bonner Republik“ (mit Filmen von Peter Goedel, Helke Sander oder Christoph Schlingensiefel), im Oktober findet das Underdog Festival statt. Im November folgt das Rumänische Filmfestival, im Dezember wird der Werner-Herzog-Filmpreis verliehen. Und das neue Jahr startet mit einer Hommage an die britische Schauspielerin Sally Hawkins („Happy-Go-Lucky“, „The Shape of Water“) sowie mit einer Filmreihe namens „Gender Comedies“: Dann stehen Komödienklassiker wie „Some like it hot“ oder „Viktor und Viktoria“ auf dem Spielplan.

Geburtstag der Filmstadt

Wer in die Internet-Suchmaschine seines Vertrauens das Wort „Filmstadt“ eingibt, landet bei der Bavaria Filmstadt in Geiselgasteig und den dort angebotenen Touren. Doch es gibt in München noch eine zweite Filmstadt, die die städtische Kinolandschaft maßgeblich prägt: Der Dachverband für 16 Mitgliedsgemeinden, Initiativen und Vereine koordiniert die kommunale Filmarbeit sowie Filmreihen und Länderfilmfestivals wie Bimovie, Cinema Iran oder die Lateinamerikanischen Filmtage. Im September feiert die Filmstadt München 40. Geburtstag.

Das Publikum kann mitfeiern: An vier Tagen gibt es Filme, Regiegespräche oder musikalische Beiträge. Zum offiziellen Festakt am 12. September im Filmmuseum hat sich Münchens Zweiter Bürgermeister Dominik Krause angesagt. Vom 13. bis 15. September geht es weiter im Neuen Maxim Kino: Doris Metz stellt ihren Do-

kumentarfilm „Petra Kelly – Act Now!“ vor, Eylem Kaftan ihren Hybridfilm über sexualisierte Gewalt, „Bir Gün, 365 Saat“. Hinzu kommen Filmprogramme der Festivals Bunter Hund, Kino Asyl oder Filmmern & Rauschen.

Alles außer Film

Ein Kinofilm wird gedreht, damit er im Kino läuft. Eine triviale Feststellung, auf die man sich verlassen kann, seitdem die Bilder laufen lernten. Doch manchmal zeigt das Lichtspieltheater des Vertrauens gar keine Filme, dann wird es zur Konzert- oder Sportarena, zum Theater oder Opernhaus. Im Oktober etwa startet „Met live im Kino“ in die neue Saison, die Opernübertragungen aus der Metropolitan Opera in New York kann man in vielen Kinos live erleben. Los geht es mit Jacques Offenbachs „Les contes d'Hoffmann“ (5. Okt.), es folgen Jeanne Tesoris zeitgenössische Oper „Grounded“ (19. Okt.), Puccinis „Tosca“ (23. Nov.) oder Verdis „Aida“ (25. Jan.).

Eine Ballett-Aufführung steht am 25. September an: Matthew Bourne's „Edward Scissorhands“ nach dem gleichnamigen Film von Tim Burton wird unter anderem im Gloria Filmpalast zu sehen sein. Auch Rock- und Popkonzerte schaffen es auf die große Leinwand, nicht erst seit dem erfolgreichen „Eras Tour“-Film mit Taylor Swift aus dem vergangenen Jahr. Am 12. September ist im Arri, Cinemaxx oder Mathäser „Usher: Rendezvous in Paris“ zu sehen, von 26. September an zeigen das Leopold Kino und Arri den Konzertfilm „Paul McCartney & Wings: One Hand Clapping“. Im Oktober folgt die schwedische Metal-Band Sabaton mit „The Tour To End All Tours“.